

Zwölfjährigen ist, mag offen bleiben. Die Aufnahmen Gillys von der Marienburg 1794, die Frick in Aquatinta ätzte, die Ansichten von Steinhöfel, die Skizzen von der Reise durch Deutschland (Weimar, Park, Theater von Thouret), Frankreich und England 1797, bekunden die Steigerung des malerischen Gefühls, die Förderung durch das Studium der englischen Graphik und des großen Pariser Zeichenstils der Revolution. Diese Reise brachte den 25jährigen reifentwickelten Künstler in Berührung mit den modernsten Ideen der Pariser und Londoner Architekten. Zahlreiche Studien zeugen davon; die wenigen Wohn- und Landhäuser, die dem Künstler nach seiner Rückkehr zu entwerfen vergönnt waren, tragen die nackte strenge Form zur Schau, die jetzt in Paris Mode geworden. Aber unleugbar ist dem Arbeiten Gillys eine schwungvolle sinnliche Auffassung gegenüber dem nüchternen Pariser Direktoiren (Haus Brüderstraße 30, Behrenstraße). Ein Streben nach griechischer Art mehr als

nach römischer, wie in Paris, tritt bei ihm hervor. Das Denkmal Friedrichs des Großen 1797 stellt dieses Verhältnis zur Pariser Architektur auf der einen und zur antiken auf der anderen ins Licht. Unter den Entwürfen dieser letzten Schaffenszeit sind die für das 1799 erbaute Schauspielhaus in Königsberg, die mit Abänderungen auch dem Posener Schauspielhaus 1802–05 zugrunde lagen, und zum Nationaltheater auf dem Gensdarmenmarkt 1800 hervorzuheben. Das erstere hält den ovalen Grundriß und die Logenteilung des Barocktheaters bei, das letztere sucht die amphitheatralische Anordnung zu Grunde zu legen. Beiden Bauten ist das massiv Kastenartige des Äußeren, die Verwendung der Halbbogenfenster und schweren dorischen Säulen gemein; ähnliche Formen hat die Villa Mölter an der Tiergartenstraße, deren kreisrundes Vestibül mit Nischen, nach dem Vorbild von Bagatelle auch in einem Landhausentwurf des Märkischen Museums wiederkehrt; ähnlich in Kleinmachnow.



Die ehemalige Börse am Lustgarten. Von Becherer 1801

Die strengen dorischen Säulen kehren in den kleinen erhaltenen Gebäuden Gillys, dem Pavillon in Buchwald und dem Grabmal der Gräfin Maltzahn in Dyhernfurt, wieder. Der Künstler starb mit 29 Jahren an der Schwindsucht im August 1800 in Karlsbad. »Er galt für das größte Genie im Baufach«, sagt Schadow, und Friedrich Gentz, der Schwager des Künstlers, empfiehlt den Vierundzwanzigjährigen dem Archäologen Böttiger in Weimar als »eines der ersten